

Zwischenbericht

Auslandsjahr an der Tongji Universität im Fach Business Administration an der SEM

Einleitung

Von Oktober 2011 bis Juli 2012 verbringe ich im Rahmen einer Universitätspartnerschaft und dem Stipendium des DAAD ein Auslandsjahr an der School of Economics and Management der Tongji Universität in Shanghai. Obwohl ich durch ein Freiwilliges Soziales Jahr in Peking 2008 bereits ein Jahr in China verbracht und Grundlagen der Sprache gelernt habe, wollte ich diesen erneuten Aufenthalt nutzen, fernab der gewohnten Umgebung eine spannende Sprache, viele neue Leute und ein faszinierendes Land kennen zu lernen. Aber obwohl Shanghai eine tolle Stadt ist, in der man sich als Europäer trotz Smog und permanent verstopften Straßen gleich wohl fühlt, möchte ich doch gleich zu Anfang jedem künftigen Stipendiaten empfehlen, sich einen Aufenthalt in einer kleineren und im Inneren des Landes gelegenen Stadt zu überlegen. Denn schließlich sollte man die kostbare Zeit in China nutzen, so weit wie möglich in die reiche Kultur des Landes einzutauchen – und das geht am besten, wenn man nicht ständig von Ausländern und McDonald's umgeben ist.

Da sich dieser Bericht in erster Linie an zukünftige Stipendiaten richtet, werde ich meine Erfahrungen gleich in Form von Empfehlungen darstellen.

Vorbereitung

Stipendium

Man sollte sich frühzeitig (für China in der Regel ein Jahr im Voraus) um ein Stipendium des DAAD bewerben, der in Kooperation mit dem Chinese Scholarship Council CSC neben einem Vollstipendium auch Teilstipendien und Selbstzahlerprogramme anbietet. Wichtig ist auch zu bemerken, dass es daneben ein Praxisprogramm gibt, bei dem die Stipendiaten zuerst ein halbes Jahr studieren und dann ein halbjähriges Praktikum absolvieren. Der (sehr ausführlichen) schriftlichen Bewerbung folgt ein Auswahlverfahren und bei einer Zusage ein Vorbereitungswochenende mit allen wichtigen Informationen.

Visum und Flug

Nach einer Zusage des DAAD werden die Unterlagen erst an den CSC weitergeleitet und erst mit dessen Zusage erhalten die Stipendiaten einen Platz an einer chinesischen Universität und damit alle für die Beantragung des Visums und Buchung des Flugs benötigten Informationen. Da dies gewöhnlich erst im Juni/Juli geschieht, ist hier ein wenig Geduld gefragt.

Visumsbeantragung und Flugbuchung dauern dann allerdings auch nicht lange. Ich empfehle die Buchung eines einfachen Flugs – der ist zwar etwas teurer, dafür besteht am Ende des Jahres die Möglichkeit, noch Reise- oder Praktikumspläne zu verwirklichen.

Versicherung und Reiseapotheke

Eine vollständige Kranke-, Unfall- und Haftpflichtversicherung wird vom DAAD zur Verfügung gestellt – für Selbstzahler und Teilstipendiaten allerdings gegen eine günstige monatliche Gebühr. Die eigene Versicherung sollte nicht gekündigt, sondern ruhen gelassen werden. Für Impfungen ist eine Konsultation mit dem Hausarzt unter Einbezug der Reiseinformationen des Auswärtigen Amtes empfehlenswert, als Reiseapotheke sollten neben

(verschreibungspflichtigem) Malariamittel Medikamente gegen Durchfall und Magenbeschwerden nicht vergessen werden. Für alles Weitere am besten mal den Apotheker des Vertrauens zu Rate ziehen. Grundsätzlich gibt es aber alles Wichtige in chinesischen Apotheken zu kaufen.

Ankunft und Einschreibung

Wohnsituation

Nach der Ankunft in Shanghai fährt man entweder mit der Maglev und der U-Bahn oder direkt einem Taxi zum Wohnheim, das übrigens für Vollstipendiaten nicht das Ausländerwohnheim auf dem Campus, sondern das Stipendiatenwohnheim in der ZhangWu Road No. 100 Building 4 ist (in der Straße gegenüber dem Haupttor des Tongji Campus in der SiPing Road). Dort kann man nach der Registrierung der der Zahlung einer Sicherheit direkt sein Zimmer mit kleinem beziehen, dass man sich mit einem anderen Ausländer (in meinem Fall einem Vietnamesen) teilt. Im Gegensatz zu chinesischen Wohnheimen seid ihr aber immerhin nur zu zweit und habt eine Klimaanlage. Wer sich selbst eine Wohnung suchen möchte, sollte mit 1500 – 3500 Yuan im Monat rechnen und sich auf eine längere Suche gefasst machen. Meistens ergibt sich aber etwas direkt vor Ort.

Einschreibung

Nun stehen zwei anstrengende Wochen vor euch – ihr dürft euch durch den Bürokratiedschungel der Tongji schlagen. Manche Schulen (wie meine) bieten ein Orientation Book an, aber auch dort sind nur grundlegende Informationen aufgeführt, sodass man sich am besten ständig mit anderen Studenten bespricht und so alle wichtigen Informationen sammelt. Grundsätzlich muss man (als Vollstipendiat) zuerst ein Bankkonto in der China Merchants Bank gegenüber dem Haupteingang einrichten und sich mit dem Beleg dann im Ausländerbüro im Hochhaus-Verwaltungshaus anmelden. Mit den dort erhaltenen Informationen nimmt man dann an einer Gesundheitsuntersuchung auf dem Campus teil (die sich in Deutschland nicht wirklich lohnt, da fast alles noch einmal gemacht wird) und kann mit dem Gesundheitszeugnis ein paar Tage später ebenfalls auf dem Campus eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen. Während diesem Prozedere, das alle ausländischen Stipendiaten an der Tongji durchlaufen müssen, muss man sich parallel an seiner School (in meinem Fall das SEM) anmelden und dort seine Kurse wählen. Nachdem man noch ein Fahrrad (beim günstigen Fahrradhändler auf dem Campus) und eine chinesische Handykarte gekauft hat, sind zwei Wochen vorüber und man hat viele nette Mitstudenten und den ganzen Campus kennen gelernt.

Studium an der Tongji und der SEM

Die Tongji Universität wurde vor langer Zeit von einem deutschen Professor gegründet und unterhält deshalb weiter eine enge Partnerschaft mit Deutschland und deutschen Universitäten. Die Uni unterteilt sich daher nicht nur in mehrere Colleges, sondern hat auch einige Partnerschaftsinstitutionen wie das Deutsch-Chinesische Hochschulkolleg CDHK. Ich selbst bin an der School of Economics and Management (SEM). Diese bietet drei komplette Bachelor- und Masterprogramm auf Englisch an, teilweise in Kooperation mit dem benachbarten CDHK. Die SEM hat ein sehr gutes International Office, das zur Immatrikulation viele Informationen in einem Orientation Book zur Verfügung stellt und wo auch die zukünftigen Kurse in einem Onlinesystem gewählt werden. Jeder zukünftige Stipendiat sollte gleich gewarnt sein: die Vorlesungen werden nur teilweise von richtigen Professoren gehalten, diese sprechen meistens kein besonders gutes Englisch und unterrichten auf relativ niedrigem Niveau und es besteht eine Anwesenheitspflicht. Man sollte also erst

einmal möglichst viele Vorlesungen wählen und besuchen und dann kräftig aussortieren. Pflicht sind mindestens vier Kurse für die Non-Degree-Studenten (also diejenigen, die nicht entweder komplett an der Tongji studieren oder nicht in einem Doppelabschlussprogramm sind). Vor seinem Auslandsaufenthalt sollte man mit seinen Professoren Voranerkennungen schließen, wobei ich in dem gesamten Jahr gerade mal fünf Vorlesungen anerkannt bekomme. Der Fokus liegt bei mir daher auch nicht auf dem Studium, sondern dem Chinesischlernen, sodass ich letztlich im ersten Semester sechs Kurse besuchte, von denen Supply Chain Management in China und Entrepreneurship in China besonders empfehlenswert und gut sind. Chinesisch lerne ich neben den optionalen Chinesischkursen der SEM (die allerdings für Anfänger gedacht sind) an der International School der Tongji – allerdings auf eigene Kosten. Dennoch bringt es mir nicht allzu viel, da ich Sprachen eher durch ihre Nutzung lernen kann, weshalb ich im nächsten Semester auch einige chinesische Vorlesungen besuchen möchte.

Freizeitgestaltung und Reisen

Neben der Uni verbringe ich meine Freizeit mit Chinesischlernen (zu wenig), Essen (zu viel), Freunden, Sport und Reisen. Da Essen in China eine so wichtige Rolle spielt, kann man anderen Chinesischen quasi nur zum Essen treffen – was sich mit der Zeit auch bemerkbar macht. Ganz allgemein gibt es rund um den Campus der Tongji eine Fülle an chinesischen und ausländischen Restaurants, wobei besonders der Japaner gegenüber dem Haupttor, der „Westler“ direkt am Südtor und die chinesischen Restaurants ebenfalls gegenüber dem Haupttor empfehlenswert sind. Mittlerweile gibt es in Shanghai auch deutsche Bäckereien und Metzger, fantastisches Teppanyaki, riesige Hamburger und sonst alles, was das Herz begehrt. Und das Beste: man kann sich alles liefern lassen.

Freunde habe ich insbesondere unter den Deutschen der internationalen Studenten gefunden, aber auch an der Deutschschule für Chinesen auf dem ZhangWu-Campus. Mit den chinesischen Freunden gibt es neben dem obligatorischen Essen noch die Alternative, zusammen zum Karaoke zu gehen – was dank eigenem Raum mit Essen und Getränken und erstaunlich guten Sängern auch viel Spaß macht. Mit den deutschen Freunden geht man natürlich auch mal ein Tsingtao-Beer trinken oder am Wochenende zum Feiern in die French Concession, aber generell mangelt es nicht an Freizeitaktivitäten. Sportangebote dagegen sind sehr rar, da alles an frischer Luft dank der Luftverschmutzung wegfällt und die chinesischen Sport-AGs nur schwer auffindbar sind. Empfehlenswert ist daher das Fitnesscenter am Südtor oder – wie in meinem Fall – das universitätseigene Schwimmbad.

Nun zum Reisen, meiner Lieblingsbeschäftigung in China. Reisen ist hier günstig und so vielfältig wie nur China es sein kann. Neben den in der Nähe von Shanghai gelegenen Städten Suzhou (das „Venedig Chinas“), Hangzhou (mit dem berühmten Westsee) und Nanjing (der „südlichen Hauptstadt“) kommt man von Shanghai spielend mit Zug oder Flugzeug für ein Wochenende oder in den Ferien nach Beijing (hier braucht man mindestens eine Woche), Xi’an, Chengdu, Hongkong, Kunming, Qingdao, Chongqing, Guilin, Wuhan, Wuxi etc. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen und wirklich sollte man jede freie Sekunde nutzen, dieses unglaubliche Land und seine unterschiedlichen Landschaften, Gerichte, Völker und Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Kleiner Tipp: mindestens zwei Fehltermine darf man sich pro Semester erlauben ;)

Sonstige Informationen

Hier möchte ich euch einfach mit auf den Weg geben, was mir wichtig erscheint und nicht gut in eine Kategorie passt. Zum Beispiel dass man immer eigenes Toilettenpapier und Seife dabei haben sollte, da ich in meinen vier Monaten erst zwei öffentliche Toiletten mit selbigem

gesehen habe. Eine chinesische Handykarte und am besten sogar ein Handy mit Schriftzeichenfunktion sind sehr nützlich für die Kommunikation mit anderen Ausländern und Chinesen. Karteikarten und karierte Blöcke sollte man aus Deutschland mitbringen, genauso wie Müsli (das chinesische Frühstück ist ... gewöhnungsbedürftig), Schokolade, Spezialitäten der Region (als mögliche Gastgeschenke), Fußballschuhe, Durchfallmedikamente, Impfpass und viel Offenheit, Toleranz und Geduld. Man neigt sehr leicht dazu, sich über seltsame Verhaltensweisen der Chinesen (wie Spucken, Vordrängeln oder die Lautstärke) lustig zu machen, aber ein solcher Aufenthalt sollte vor allem dazu dienen, die Gastfreundlichkeit, Offenheit, Lustigkeit und den enormen Arbeitseifer der Chinesen kennen zu lernen, chinesische Freunde zu finden und Chinesisch zu lernen – und das geht nur, wenn man sich richtig darauf einlässt, nicht so viel Zeit mit Ausländern verbringt und Ungewohntem ohne Vorurteile begegnet. Das Jahr mag studententechnisch nicht allzu viel bringen, aber es ist eine einzigartige Gelegenheit, in der Uni, im Alltag und auf Reisen China und seine Sprache kennen zu lernen.

Ich wünsche jedem neuen Stipendiaten eine wundervolle Zeit im Reich der Mitte!